Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 144 (2017)

Nachruf: Willi Karl Künzler-Zöllig (Stein, 1930-2017)
Autor: Sonderegger, Stefan

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schätzte Institution. 1984 wurde der Verein «Dreischiibe» in Herisau unter dem Patronat der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft gegründet – auch hier war Hans Künzles Finanzkompetenz gefragt. Das Ziel der «Dreischiibe» ist die berufliche Rehabilitation und Integration von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen und bietet in Herisau und St.Gallen unter anderem 125 geschützte Arbeitsplätze an, ermöglicht Abklärungs-, Ausbildungs- und Arbeitstrainings. Entscheidend war Hans Künzles Unterstützung schliesslich auch bei der fast gleichzeitig erfolgten Gründung von «Werkstätte und Wohnheim Steig» in Appenzell (zu diesen Institutionen vgl. die Jahresberichte auf den S. 232–236 in diesem Jahrbuch).

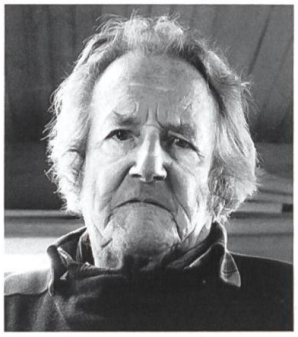
Hans Künzles Wissen und seine Kompetenz im Kulturbereich, insbesondere bei der bildenden Kunst, erwiesen sich für die AGG als hilfreich und nützlich, wenn sie die Funktion der Treuhänderin ausüben durfte, beispielsweise im Fall der wertvollen Mineraliensammlung von Bertold Suhner, aber auch beim Antritt einer grossen Erbschaft, die eine Liegenschaft, ein Finanzvermögen und Kunstgegenstände umfasste.

Bei seinem Rücktritt aus dem Vorstand im Jahre 1998 verlieh die AGG Hans Künzle die Ehrenmitgliedschaft. Er blieb ein gerngesehener Gast an den jährlichen Versammlungen – immer zusammen mit seiner Frau Anni, die er 1953 geheiratet hatte – «der Glücksfall meines Lebens», wie Hans Künzle schrieb.

Willi Karl Künzler-Zöllig

(Stein, 1930–2017)

Stefan Sonderegger, Heiden



(Bild: zVg.)

Am 14. Februar 2017 starb in Stein AR nach langer, schwerer Krankheit der Antikschreiner und Maler Willi Karl Künzler-Zöllig. Künzler war ein genauer Beobachter und Kritiker der Gesellschaft, der Missstände mit Pinsel und Kreide anprangerte und für die Rechte der Schwachen kämpfte. Die Schwachen auf seinen Bildern sind geschundene Tiere und Menschen auf der Schattenseite des Lebens. Ihnen stellt er «hohe Herren» gegenüber, daran zu erkennen, dass sie einen Zylinder tragen.

Willi Künzler wurde am 10. Dezember 1930 in Staad als Sohn von Walter Künzler und Emma Egger geboren. Sein Vater führte die Glockengiesserei Staad, die 1941 wegen Rohmaterialmangels verkauft werden musste. Willi besuchte die Schulen in Buechen und absolvierte eine Möbelschreinerlehre in Thal. Danach fand er, wie sein Vater, Arbeit in den Flug- und Fahrzeugwerken Altenrhein (FFA). 1955 erfolgte die Heirat mit Anna Zöllig aus St.Margrethen. Der Ehe entstammen die beiden Töchter Ursula (1956) und Verena (1958). 1961 siedelt die Familie ins Appenzellerland über, seit 1964 war sie in Stein wohnhaft. Willi Künzler betrieb eine eigene Möbelschreiner-Werkstatt in Appenzell, während seine Frau den Betrieb im Hotel Krone in Stein führte. 1971 kaufte das Ehepaar das «Türmlihaus» in Stein, wo Künzler von 1976 bis 1990 ein Antiquitätengeschäft führte. Ein Markenzeichen waren die sogenannten «Bäächüe» (Beinkühe) in Anlehnung an traditionelles Appenzeller Spielzeug; 1995/1996 werden sie in eine Ausstellung zu zeitgenössischer Kunst in Hannover und Cloppenburg aufgenommen.

Willi Künzler hatte als Antikschreiner ein sicheres Auge für die Volkskunst. 1977 gelang ihm bei einem Hausumbau die Rettung eines

der wichtigsten malerischen Zeugnisse der appenzellischen Kultur: die aus dem 16. Jahrhundert stammende Bohlenmalerei aus einem Haus in Gais, die sogenannten Gaiser Wände, die im Besitz der Stiftung für appenzellische Volkskunde und im Volkskunde-Museum Stein ausgestellt sind. In den Jahren 1993 bis 1997 nahm er verschiedene Aufgaben im Museum in Stein wahr, unter anderem half er dem ehemaligen Direktor des Kunstmuseums St.Gallen, Rudolf Hanhart, bei der Neugestaltung der Ausstellung zur Bauernmalerei. Diese beiden verband nach dieser gemeinsamen Tätigkeit eine tiefe Freundschaft; Rudolf Hanhart hat Willi Künzler ein Buch gewidmet mit dem Titel «Die grosse Wut».

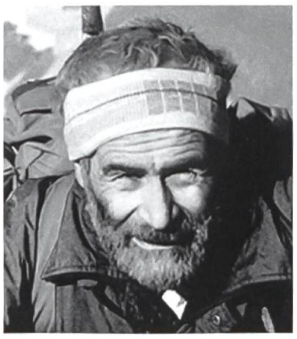
Der Titel des Buchs trifft das künstlerische Schaffen Künzlers genau. Bekannt geworden ist er nämlich mit seiner kritischen bildlichen Darstellung des Niedergangs der Ausserrhoder Kantonalbank: In fünf grossformatigen Bildern hatte er die Vorgänge bis zum Verkauf der Bank aufgezeichnet. Es war, wie er selber sagte, seine Art, mit diesem Thema, das ihn lange Zeit stark beschäftigte, umzugehen. Malen und zeichnen wurden für ihn zum Mittel, sich auszudrücken. Dabei hatte er eine kräftige «Sprache» gewählt, die nichts beschönigte oder verschwieg – für manche war er so etwas wie ein unbequemer Leserbriefschreiber, der sich mit dem Pinsel statt mit der Feder bzw. Computertastatur Luft machte. Seine Bilder täuschen keine heile Welt vor. Seine Lieblingsthemen sind die zunehmende Industrialisierung der Landwirtschaft, der Ausverkauf der Heimat, die Spekulation und die Menschen auf der Schattenseite, Hungernde. Die Landwirtschaft hatte er stets so dargestellt, wie sie war: Auf den Bildern Künzlers kommen Traktoren vor, ist die Kuh übersteigert zur Hochleistungs-Milchmaschine und zur Gen-Kuh gemacht worden, die riesige Käselaibe industriell produziert und diese über der Landschaft auswirft und dabei vieles zerstört. Zur seiner Darstellung der Landwirtschaft gehört nebst dem stolzen Vorzeigen des Besitztums, der Viehhabe und des Hofs, auch die Vergantung nach einer Hofaufgabe. Weiter ist auf Bildern Künzlers der ganze heutige Bergrummel zu sehen: Kletterer, Wanderer, Mountainbiker, Gleitschirmflieger, Schwebebahnen und Rettungshelikopter.

Bei aller Gesellschaftskritik stirbt bei Künzler aber die Hoffnung nie: Der Kuhengel, der über allem schwebt und wacht, ist auf den meisten Bildern Willi Künzlers ebenfalls abgebildet.

Herbert Maeder

(Rehetobel, 1930–2017)

Hanspeter Spörri, Teufen



(Bild: zVg.)

Manchmal wird Mutigen vorgeworfen, sie seien feige. Das ist auch Herbert Maeder hin und wieder passiert. Der Fotograf und frühere Nationalrat von Appenzell Ausserrhoden, der am 23. Januar 2017 in Rehetobel im Alter von 87 Jahren gestorben ist, war in jeder Beziehung mutig: Als Bergsteiger und Bergfotograf, der nach spektakulären Zielen strebte, stundenlang an exponierten Lagen ausharrte, um den richtigen Moment für das dramatische Bild abzuwarten; als freischaffender Fotojournalist und Buchautor ohne gesichertes Einkommen, der eine Familie zu ernähren hatte; als parteiloser Naturschützer und Linker, der 1983 für den Nationalrat kandidierte, vermeintlich ohne die geringste Aussicht auf einen Wahlerfolg.